

# Der Josuazyklus von S. Maria Maggiore

Von JOHANNES KOLLWITZ

Der alttestamentliche Zyklus von S. Maria Maggiore<sup>1</sup> ist schon immer mit Vorlagen aus der Buchmalerei in Verbindung gebracht, ohne daß es bisher gelungen wäre, Zeit und Art dieser Vorlagen näher zu bestimmen. Innerhalb der atl. Bildüberlieferung steht der Zyklus merkwürdig isoliert. Nicht nur weicht er von anderen atl. Zyklen der Frühzeit erheblich ab (St. Peter und St. Paul, Wiener Genesis, Cottonbibel), auch ein Nachwirken, wie es den römischen Zyklen in so reichem Maße beschieden war und wie es auch die Cottonbibel (S. Marco, Venedig) und die Wiener Genesis (Elfenbeine), wenn auch sparsamer, hatten, ist in seinem Falle nicht zu spüren. Dazu kommt, daß der Zyklus in sich nicht einheitlich ist. Während die Bilder aus der Patriarchengeschichte auf eine Vorlage in der Art der Italafragmente zurückzugehen scheinen, verraten die Bilder der Mosesgeschichte und vor allem die der Josua-geschichte Vorlagen ganz anderer Art. Durchweg scheint die Vorlage ziemlich getreu wiedergegeben. Eine Sonderstellung nehmen nur die Bilder in der Nachbarschaft des Triumphbogens ein, wo die Vorlage im Sinne des monumentalen Stils des letzteren umgearbeitet ist.

Wenn oben von der Isoliertheit des Zyklus die Rede war, so ist davon doch ein Abschnitt auszunehmen. Die Bilder zur Josua-geschichte zeigen an einigen Stellen eine immerhin auffallende Verwandtschaft mit den entsprechenden Szenen des Josuarotulus der Vatikanischen Bibliothek<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die Mosaiken von MM. sind hier zitiert nach J. Wilpert, Die römischen Mosaiken und Malereien (1916) (W mit Tafelnr.). Zur Sachbeschreibung ist neben Wilpert (I 463 ff.) noch immer von Nutzen J. P. Richter - A. C. Taylor, The Golden Age of Classic Christian Art (1904). Dazu noch M. van Berchem - E. Clouzot, Mosaïques chrétiennes du IV<sup>e</sup> au X<sup>e</sup> siècle (1924) und C. Cecchelli, I mosaici della basilica di S. Maria Maggiore (1956). Für den Zustand nach der Restauration die Photos der Musei Vatic.

<sup>2</sup> Il Rotulo di Giosuè (Cod. e Vat. sel. V) (1905). Dazu K. Weitzmann, The Joshua Roll (Stud. in Manuscr. Illum. 3) (1948). Hier auch das Material aus den Oktateuchen. Der im Sarai ist zitiert nach: Th. Ouspensky, L'Octateuque de la Bibliothèque du Sérail. Bull. Inst. russe à Constantinople 12 (1907). Für den Oktateuch von Smyrna wurde die Ausgabe von D. C. Hessling, Miniatures de l'Octateuque grec de Smyrne (Cod. graeci et lat. Suppl. 6) 1909 benutzt.

Der Zyklus beginnt in MM. programmatisch mit dem Durchzug durch den Jordan (Jos. 3). Eine erste Szene (Wilpert Taf. 22 unten) schildert den Aufbruch, eine zweite im gegenläufigen Sinne (W 23 oben) den Durchzug und die Träger mit den Malsteinen (Taf. 10a). Die gleichen Begebenheiten finden sich im Rotulus Bl. 1—2 (Taf. 11 a). Die Lade ist wie in MM. von vier Trägern getragen; ihr folgt beim Aufbruch Josua an der Spitze des Heeres. Besonders nahe stehen sich die Bilder des Durchzuges. Im Mittelpunkt steht beide Male die Lade. Ihr folgt in diesem Falle die Menge des Volkes. Auf der anderen Seite des (in der Handschrift fehlenden) Jordan die Träger mit den Malsteinen auf der Schulter. Mit ihnen setzt bereits eine neue Szenenfolge ein: die Errichtung des Males und die Beschneidung nach Jos. 5. Beides kommt in MM. nicht mehr zur Darstellung, muß sich aber in seiner Vorlage befunden haben, da sonst die Träger der Steine sinnlos bleiben. Der Rotulus kennt beide Szenen (Bl. 3).

Die Aussendung der Kundschafter gegen Jericho (Jos. 2) ist in MM. mit der Eroberung der Stadt (Jos. 6) verbunden. Die betreffenden Szenen bilden die beiden unteren Abschnitte von W 23 und 24 (Taf. 10 a u. b). Im Rotulus standen die Eingangsszenen auf dem verlorenen Anfang der Rolle; erhalten ist nur die Flucht der Kundschafter ins Gebirge und ihre Verfolger (Bl. 1). Der verlorene Anfang wird aber faßbar in den Oktateuchen, auf deren Verwandtschaft mit dem Zyklus des Rotulus schon Weitzmann hingewiesen hat. Die Aussendung der Kundschafter kehrt in der gleichen Form wie in MM. im Oktateuch des Sarai fol. 474<sup>v</sup> wieder (Taf. 11 a). Das Stadtbild begegnet ebd. fol. 474<sup>v</sup> in einer weiteren Szene, die das Zusammentreffen der Kundschafter mit Rachab zum Gegenstand hat. Sarai fol. 475<sup>r</sup> wiederholt dieses Bild mit der Gestalt der Rachab innerhalb der Stadt. Ein viertes Bild fol. 476<sup>r</sup> bietet noch einmal dieses Gespräch vor den Mauern der Stadt<sup>3</sup>, in der zwei Bewohner sichtbar werden; auf der rechten Ecke läßt Rachab die Kundschafter an einem Strick herab (Taf. 11 c). Die Rückkehr zu Josua ist nicht dargestellt. — Es folgt in der oberen Szene von W 24 die Erscheinung des Engels (Jos. 5, 13) (Taf. 10 b). Sie kehrt im Rotulus Bl. 4 wieder, doch ohne das Heer hinter Josua. Die Wiederholung Josuas in Proskynese vor dem Engel ist offenbar eine Zutat des mittelbyzantinischen Zeichners.

Die Eroberung Jerichos ist wieder in zwei Felder zerlegt (W 25) (Taf. 12 a). Im unteren sieht man die Lade, wie sie um die Stadt geführt wird. Rechts und links begleiten sie Posaunenbläser, im Hintergrund steht Josua an der Spitze einer Gruppe von Kriegerern. Im oberen Feld erkennt man die Stadt, deren Mauern auseinanderbrechen. Vor ihrem Hause steht Rachab, auf beiden Seiten Gruppen der Angreifer. Das Doppelbild scheint, anders als die vorhergehenden, die von links nach rechts oder umgekehrt entwickelt waren, aus einer einzigen kreisförmigen Komposition entstanden. Der Rotulus bietet gerade in dieser Hinsicht wenig Vergleichbares. Das Geschehen entwickelt sich von

<sup>3</sup> Der Gruppe entspricht in MM. die Rückkehr der Kundschafter zu Josua.

links nach rechts, die Verbrennung der Stadt ist zudem, wie schon Weitzmann angemerkt hat, durch das Bild der Verbrennung von Ai beeinflusst. Getreuer haben an dieser Stelle die Oktateuche die Vorlage bewahrt. Die Gruppe um Josua begegnet wieder im Oktateuch von Vatopedi fol. 353<sup>r</sup>, die auseinanderbrechenden Mauern im Vat. gr. 747 fol. 220<sup>r</sup> (Taf. 12b). Man darf auch fragen, ob nicht die Gestalt der Stadtpersonifikation, die Vatopedi fol. 353<sup>v</sup> so unorganisch auf die Mauern von Ai gesetzt ist, aus der Rachab, die in MM. auf den auseinanderbrechenden Mauern von Jericho erscheint, mißverstanden ist. Ihre Rettung hat sich nur Vat. gr. 747 fol. 221<sup>r</sup> erhalten.

Das Mosaik W 26 faßt in sehr gekürzter Form die Ereignisse bei der Eroberung von Ai zusammen<sup>4</sup>. Die Folge beginnt in der oberen Zone mit der Rückkehr der ausgesandten Kundschafter. Die gleiche Szene kehrt im Rotulus (Bl. 7) im umgekehrten Sinne wieder. Fortgefallen ist in MM. die Aussendung der Kundschafter (Bl. 6) und der Auszug zur Schlacht (Bl. 7). In MM. folgt auf die Rückkehr unmittelbar die erste Schlacht um Ai. Der Kampf wird hier in der Schwebelage dargestellt, während der Rotulus (Bl. 7/8) und, ihm folgend, die Oktateuche den Ausfall der Männer von Ai in den Mittelpunkt stellen. In MM. fehlt dann das Sühnegebet und die Verurteilung Achabs (Bl. 8/9). Erst in der folgenden Szene der Erscheinung, die Josua hat (Jos. 8, 1), und dem folgenden neuen Auszug klingen beide Zyklen wieder zusammen (Rotulus Bl. 10). Beide Szenen bilden auch im Vat. gr. 747 fol. 222<sup>v</sup> und Sarai fol. 485<sup>r</sup> eine Bildeinheit, die von der eigentlichen Schlacht getrennt ist. Diese selbst kommt, ebenso wie die darauffolgende Hinrichtung des Königs von Ai, in MM. nicht mehr zur Darstellung. Der Kopiencharakter der Mosaiken von MM. ist an dieser Stelle besonders deutlich.

Auch die dann folgenden Ereignisse, die Ankunft der Boten von Gibeon (Jos. 9), fehlt in MM. Sie kommt im Rotulus in einer sehr konventionellen Doppelszene zur Darstellung (Bl. 12); getreuer folgen hier dem Text die Oktateuche (Vat. gr. 747 fol. 224<sup>r</sup> (zwei Bilder), 224<sup>v</sup>; Vat. gr. 746 fol. 452<sup>r</sup>; Sarai fol. 488<sup>r</sup>, 488<sup>v</sup>, 489<sup>r</sup>). Die Folge von MM. setzt erst wieder mit den Kämpfen mit den Amoriterkönigen (Jos. 10) ein. Sondergut von MM. ist der Steinregen nach Jos. 10, 11 (W 27 unten). Weder im Rotulus noch in den Oktateuchen ist dieser Moment verbildlicht. Darüber steht (W 27 oben) das Bild des Sieges im Schema der Schlachtdarstellungen des 3. Jahrhunderts. Josua selbst ist wie ein antiker Feldherr hoch zu Roß dargestellt, wie er über die zu Boden gesunkenen Feinde hinwegreitet; rechts fliehen die Könige in eine Höhle (Jos. 10, 16). Dem Stillstand der Sonne (Jos. 10, 12—14) ist ein eigenes Bild gewidmet, das durch beide Zonen geht (W 28, 1). Auf einem

<sup>4</sup> Die Szene ist verschieden interpretiert. Während de Rossi, *Mosaici* 7 und ihm folgend Cecchelli 181 an die Eroberung von Ai dachten, wollten Richter-Taylor 239 und Wilpert I, 466, in der oberen Zone die Bedrängnis Gibeons durch die Amoriterkönige und die Boten der Stadt an Josua, in der unteren den Auszug zur Schlacht um Gibeon erkennen. Der Vergleich mit dem Rotulus empfiehlt eindeutig die erste Möglichkeit.

Felsen steht erhöht Josua, die Hand gegen die Sonne ausgestreckt; diagonal auseinanderlaufend stehen sich in der unteren Bildhälfte die beiden Heere gegenüber. Der Rotulus übergeht, wie schon gesagt, den Steinregen. Statt dessen schließt sich an die Boten der Gibeoniter sofort der Stillstand der Sonne in einer mit MM. weitgehend übereinstimmenden Form (Bl. 12/13). Die Abweichungen beziehen sich vor allem auf die rechte Seite. Das Bild hat hier nicht die geschlossene Form von MM., sondern geht unmittelbar in die Verfolgungsschlacht und den Sieg über. Die Israeliten sind hier abweichend von der vorhergehenden Szene und von allen anderen Schlachtdarstellungen des Rotulus beritten; auch der Text bietet hierfür keinen Anhaltspunkt. Die Anregung dürfte in dem berittenen Josua von W 27 oben zu suchen sein. Übereinstimmend mit MM. endet die Szene rechts mit der Flucht der Könige in eine Höhle. Der Rotulus verbindet damit die Ankunft von Boten, die Josua den Aufenthalt der besiegten Könige melden (Jos. 10, 17). Die Szene könnte in dem weitgehend zerstörten letzten Bild von MM. (W 28, 2a unten) dargestellt gewesen sein. Erhalten ist nur ein stehender Josua mit Gefolge, wie er ähnlichen Botenempfangen (W 23. 24. 26) entspricht. Ganz abweichend ist die Vorführung der Gefangenen im Streifen darüber. Während MM. diese Szene, einer immer wiederkehrenden Tendenz dieses Zyklus folgend, zentralsymmetrisch aufbaut, läuft sie im Rotulus von rechts nach links. Dazu kommt ein sachlicher Unterschied. Neben der Vorführung der gefesselten Könige ähnlich MM. sind diese noch ein zweites Mal dargestellt: am Boden liegend, während ihnen israelitische Krieger den Fuß auf den Nacken setzen und ihnen die Lanze in den Rücken stoßen. Der Maler des Rotulus konnte sich hierfür zwar auf den Text stützen (Jos. 10, 24), doch wurde ein solcher Rückgriff auf den Text entgegen MM. sicher durch entsprechende Triumphalbilder und -riten mittelbyzantinischer Zeit erleichtert<sup>5</sup>. Die folgende Aufhängung der Könige am Galgen findet sich dann nur noch im Rotulus (Bl. 15) und den Oktateuchen<sup>6</sup>.

Es sind der Übereinstimmungen zu viele, um nicht an eine nähere Beziehung zwischen beiden Zyklen zu denken; beide müssen auf eine frühe Illustration des Josuastoffes als gemeinsame Quelle zurückgehen. Dabei gibt der Rotulus die Vorlage offenbar vollständiger wieder. Immer wieder stößt man in MM. auf Stellen, an denen der Fortgang der Darstellung abrupt abreißt; erinnert sei noch einmal an die Träger der Malsteine, denen die Errichtung des Males fehlt, oder an den Auszug zur Eroberung von Ai, hinter dem diese selbst ausgefallen ist. Wie denn überhaupt die Tafel mit den Ereignissen um Ai fast unverständlich bleibt, ohne daß man den vollständigeren Zyklus des Rotulus zu Rate zieht; ein Blick in die Literatur zeigt deutlich die Unsicherheit bei der Erklärung dieser Szenen. Trotzdem wird man den Zyklus von MM. für die getreueren Wiedergabe der Vorlage halten. Gerade in dem Ver-

<sup>5</sup> De cerim. 607, 15 ff., Bonn. Dazu das Titelbild im Psalter Basilius' II. in der Marciana.

<sup>6</sup> In MM. sind die beiden letzten Bilder dieser Seite verloren.

gleich beider Reihen sind die Veränderungen durch den mittelbyzantinischen Maler besonders deutlich herausgekommen. Man erkennt sie in dem mittelalterlichen Detail von Bewaffnung und Bekleidung; die Oktateuche gehen hier noch ein Stück weiter als der klassizistische Rotulus. Man erkennt sie an der stärker zeremoniellen Note, die den stehenden Josua regelmäßig durch einen thronenden ersetzt, die Botenaussendungen und -empfangе häuft. Man erkennt sie an so charakteristisch byzantinischen Zügen wie dem vor dem Engel proskynierten Josua oder den Gefangenen, denen man den Fuß auf den Nacken setzt. Dem antikisierenden Milieu, aus dem die Rolle stammt, verdanken schließlich auch die zahlreichen eingestreuten Personifikationen und Architekturgruppen ihr Dasein.

Den tiefgreifendsten Unterschied wird man allerdings in der Rollenform und der damit zusammenhängenden kontinuierlichen Darstellungsweise sehen, die der Rotulus seinem Stoff gegeben hat. Diese Rollenform ist immer als ein besonders altes und ursprüngliches Element einer christlichen Bibelillustration verstanden. Erst Weitzmann war es, der aus einer neuen Analyse des Rotulus berechnete Zweifel hiergegen vortrug<sup>7</sup>. Die Form der Rolle ist nicht mehr als eine gelehrte Erfindung des 10. Jahrhunderts. Die Oktateuche geben in diesem Punkte die Vorlage getreuer wieder, und auch im Rotulus lassen sich die Einzelbilder noch deutlich an den in den Vordergrund greifenden Bergkulissen oder den eingestreuten Architekturen ablesen.

Die in MM. zumeist gewählte Bildform ist die des zweizonigen Rahmenbildes. Nur einmal, bei Stillstand der Sonne, sind beide Zonen zu einem hochformatigen Bild zusammengefaßt. Aus einer ursprünglichen Kreiskomposition könnte auch die in MM. zweizonige Eroberung von Jericho entstanden sein. Alle anderen Bilder bauen sich aus zwei breitformatigen Zonen auf. Dabei ist die Mehrzahl der Streifen von links nach rechts entwickelt (W 22 b, 23 b, 24 a, 26 b, 27 a und b); nur W 23 a, 24 b und vielleicht auch 28,2 b laufen im umgekehrten Sinne. Es fällt auf, daß die zusammengehörigen W 22 b und 23 a (Durchzug durch den Jordan) und ebenso die zusammengehörigen W 23 b und 24 b (Kundschafter nach Jericho) jeweils im Gegensinne ablaufen. Die Frage liegt nahe, ob nicht beide Doppelbilder in ihrer Vorlage in der Art mancher Bilder der Wiener Genesis miteinander verbunden waren. Dagegen ließe sich allerdings hinweisen auf die beiden Doppelbilder Vat. gr. 746 fol. 443<sup>v</sup> und Sarai fol. 477<sup>v</sup>, die den Durchzug durch den Jordan mit der Errichtung des Males kombinieren; doch fehlt beiden Bildern die Linksläufigkeit der Durchzugsszene.

Es ist auch für MM. immer wieder die Vermutung geäußert, daß seine Vorlage die Form einer Rolle gehabt habe. Die Mosaiken bieten dafür keinen Anhaltspunkt. Im Gegenteil, die relativ große Variabilität in der Abfolge der einzelnen Szenen bei den verschiedenen Zyklen und ihre Freiheit gegenüber der Abfolge der Ereignisse im Text des Josuabuches — erinnert sei noch einmal an die Umstellungen am An-

<sup>7</sup> Weitzmann 51 ff.

fang und am Ende des Zyklus — machen eine Vorlage mit Einzelbildern zu einer fast unabweisbaren Notwendigkeit. Nur dort bleibt die Abfolge so locker, daß solche Umstellungen und unterschiedlichen Verknüpfungen (MM. verbindet den Steinregen mit dem Siegesbild, der Rotulus den Stillstand der Sonne) denkbar sind.

Unerwähnt blieben bisher die zentralsymmetrisch aufgebauten Bildfelder: W 28, 1 (Stillstand der Sonne) und 28, 2 a und b (Amoriterkönige). Sie treten im Gesamt des Zyklus auffallend zurück, wenn man daneben an die Italafragmente oder in MM. selbst an die Bilder aus der Patriarchengeschichte oder gar an die Tafeln in der Nachbarschaft des Triumphbogens denkt. Und ebenso fehlt den Mosaiken die in den genannten Beispielen so häufige Frontalität der Hauptgestalten. Auch an das Nachleben alter Kompositionsformen für die Schlachtbilder sei noch einmal erinnert<sup>8</sup>. All das scheint darauf zu deuten, daß die Vorlage unserer Josuabilder noch vor den Italafragmenten anzusetzen ist. Für diese ist heute eine Entstehung in theodosianischer Zeit allgemein angenommen. Es ist die Zeit, in der — bald nach der Entstehung der Pergamenthandschriften — auch die ersten illustrierten Vollbibeln oder doch Teilbibeln größeren Umfangs entstehen. Was davor liegt, ist, wenn wir recht sehen, als illustriertes Einzelbuch entstanden. Auch unser Josuazyklus ist — und das würde auch seine Sonderstellung im Rahmen der Mosaiken von MM. verständlich machen — als solch ein illustriertes Einzelbuch entstanden. Noch eine Bemerkung bleibt zu machen. Die Vorlage für den Rotulus und die Oktateuche hat in Konstantinopel gelegen und dürfte auch vom Text her eine griechische gewesen sein. Wenn man den Josuazyklus auf die gleiche Wurzel zurückführt, müßte man das gleiche auch für seine Vorlage annehmen.

<sup>8</sup> Auf die Verwandtschaft der Schlachtbilder mit denen der Mailänder Ilias wies R. Bianchi Bandinelli hin: *Hellenistic-byzantine Miniatures of the Iliad* (1955) 146.